

Mail der Schulleitung der Gesamtschule Waldschule

Sehr geehrte Frau Seeger,
wie Sie wissen, war ich in der letzten Woche erkrankt. Ich lese daher heute den Arbeitsauftrag, der sich aus der Sitzung am Montag ergeben hat. Der Zeitraum ist für mich nicht einzuhalten, da diese Woche noch eine Revision, eine Staatsprüfung und einen Lehrerausflug für mich/uns bereit hält.
Ich kann daher nur in Kürze auf die erbetenen Punkte eingehen.

Als Gesamtschule stellt sich die Waldschule den gesellschaftlichen Anforderungen in vollem Umfang. Als einzige Schule der Stadt Eschweiler generierte die Waldschule eine Stelle für Sozialpädagogik durch Umwandlung einer Lehrerstelle in dem Bewusstsein, dass Schule ein Ort für gemeinschaftliches, ganzheitliches, individuelles Lernen sein muss. "Schule der Vielfalt" ist das Leitprogramm aller Gesamtschulen. Bereits vor über 50 Jahren, als die ersten Gesamtschulen gegründet wurden, verfolgten die Gesamtschulen den Ansatz, ganz bewusst heterogene Klassen zu bilden. Dieses selbstverständliche Miteinander umfasst eben nicht nur die Leistungsgruppen, sondern auch Gleichberechtigung, Herkunft und Glaube. Wenn man mich fragt, wie hoch der Migrationsanteil unserer Schüler*innen ist, bin ich stets verwundert. Diese Frage hat während meiner Duisburger und Kölner Zeit an Gesamtschulen nie eine Rolle gespielt. Kinder, die wir aufnehmen, sind unsere Schüler*innen und es ist unsere Aufgabe, ihren individuellen Bedürfnissen in Hinblick auf schulische Unterstützung gerecht zu werden. Der Kontakt zu den Elternhäusern ist dabei ein zentrales Element, manchmal begleitet durch Dolmetscher*innen. Grenzen sind uns erst dann gesetzt, wo Schicksale unsere Kompetenzen übersteigen. Kontakte zum Jugendamt, zum Schulpsychologischen Dienst etc. werden dann von uns gesucht.

Die Wertschätzung des einzelnen Kindes bzw. der einzelnen Jugendlichen ist für uns entscheidend. Von Beginn an ALLE als Teil der Schulgemeinschaft zu sehen, ist selbstverständlich. Auch im Laufe der Schulzeit oder des Schuljahres heißen wir regelmäßig neue Schüler*innen bei uns willkommen, die sehr schnell in die bestehende Gemeinschaft integriert werden. Die Frage nach (sozialer/kultureller) Herkunft stellt sich dabei nicht.

Paten: Das Konzept des Patenmodells ist seit jeher Bestandteil unserer Schulkultur. Beispielsweise sind es Schüler*innen der EF, die Patenschaften für die neuen 5.Klässler übernehmen.

Sprachfördergruppe: Schüler*innen der Sprachfördergruppe wurden sehr schnell einer Klasse zugeordnet, um ihnen die etwaige Außenseiterrolle erst gar nicht zu vermitteln. Wie viele Stunden sie in der Klasse oder in der Sprachfördergruppe verbrachten orientierte sich dabei an den individuellen Fähigkeiten der jeweiligen Schüler*innen. Derzeit gestaltet sich die Lage der Ressourcen bei uns schwierig, da die Fachkraft aus dem Multiprofessionellen Team Integration derzeit in Mutterschutz/Elternzeit ist. Auch unsere zweite Kraft für diese Klasse kehrt aus einer Elternzeit mit reduzierter Stundenzahl zurück. Die Besetzung der MPT-Stelle gestaltet sich derzeit bedauerlicherweise sehr schwierig. Bewerbungen mit abgeschlossener Berufsausbildung liegen derzeit nicht vor. Sollte die Stadt in ihrer Funktion als Schulträger hier unterstützen können, würde ich dies sehr begrüßen.

Hilfsaktion: Zusammen mit unserer polnischen Partnerschule planen wir mögliche Unterstützungs- und Spendenangebote. Von den polnischen Kolleg*innen erhalten wir Rückmeldungen, welche Formen der Unterstützung derzeit benötigt werden.

Umgang mit Konflikt: Im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Konflikt haben wir uns in einer Krisensitzung am 04.03.2022 auf Sprach- und Vorgehensweisen verständigt. Auch die bestehende Schülerschaft hat Verwandte auf russischer oder (brisanter: und) ukrainischer Seite. Auch Schüler*innen ohne privaten Bezug in das Krisengebiet haben Ängste angesichts der kriegerischen Auseinandersetzung. Diesen begegnen wir, indem wir aufklären (Rolle der Medien, Sprachwahl...) und nicht emotionalisieren.

Mit freundlichen Grüßen
Petra Schönwald